Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 15

Artikel: Der englische Feldzug in Egypten 1882

Autor: Gopevic, Spiridion

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel. 14. April 1883. **Nr. 15.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der englische Feldzug in Egypten 1882. (Schluß.) — Die Infanterie als Bedeckung der Artillerie im Gefecht. — Ausland: Deutschland: Lebensalter der kommandirenden Generale des deutschen Heeres. Frankreich: Die neue Schießinstruktion. General Lewal, Kommandant des XVII. Armeekorps. Belgien: Stand der Befestigungen. Rußland: Stand der Armee. — Verschiedenes: Die Schlacht von Lowositz 1756. Schutzbleche im Infanteriefeuer. Kartätsch-Geschütze. — Bibliographie.

Der englische Feldzug in Egypten 1882.

Von Spiridion Gopcevic.

(Schluß.)

7. Das zweite Gefecht bei Kassasin.

Wäre Arabi ein Feldherr gewesen, so hätte er die Verzettelung der englischen Armee zu einem gelungenen Handstreiche benutzen können. Wenn er mit 15,000 Mann die Stellung von Kassasin durch einen Flankenmarsch in der Wüste umging und Machsame überfiel, konnte er die hier stehende englische Kavallerie aufreiben, ehe sie Unterstützung erhalten. Damit wäre zugleich die in Kassasin stehende Abtheilung abgeschnitten und verloren gewesen. Eine so kühne Idee kam ihm aber nicht in den Sinn. Blos die Beduinen zeigten sich gewandt, indem sie zwischen den englischen Detachements schwärmten und nach ihrer Art den kleinen Krieg führten.

Von den kleinen Plänkeleien wäre blos jene vom 6. September zwischen egyptischen Reitern und berittenen Schützen erwähnenswerth, welche diese letzteren 2 Todte und 6 Verwundete kostete.

Die täglich stattfindenden Scharmützel bewiesen hinlänglich die Schwäche des Feindes, daher sich Wolseley für ein größeres Gefecht entschied, eine Art Generalprobe der Entscheidungsschlacht.

Nachdem sich Wolseley am 8. September noch durch Flottenmannschaften verstärkt und einen Theil der bei Ismailia stehenden Truppen nach vorwärts dirigirt, besaß Graham am 9. September bei Kassasin 7000 Mann und 29 Kanonen, bei Machsame (1½ Kilometer östlich) standen 2000 Reiter und 600 Diener mit 6 Kanonen unter Lowe. Arabi's Absicht war es, Kassasin zu überfallen, das er noch immer von blos 2000 Mann besetzt glaubte, und so begegneten sich beide Theile in dem Wunsche, endlich einmal „etwas zu thun".

Schon am 8. September Nachmittags waren 1500 Egypter von Saleheje aufgebrochen und am 9. um 1 Uhr früh in nächster Nähe des englischen rechten Flügels angelangt, ohne von den Engländern bemerkt zu werden. Ueber die weitere Thätigkeit dieser Abtheilung finde ich nirgends eine Erwähnung.*)

Arabi Pascha selbst mit 18 Bataillonen, 5 Eskadronen, 18 Geschützen und 300 Beduinen, zusammen mit 13,000—14,000 Mann, brach am 9. September um 3 Uhr früh auf und marschirte nach Kassasin. Seiner militärischen Unfähigkeit sich selbst bewußt, überließ er Ali Pascha Fehmi die militärische Leitung. Dies brachte ihm überdies den Vortheil, eventuell zuerst durchbrennen zu können, ohne hiedurch Schaden zu verursachen. Ging die Sache gut — nun so konnte er ja nach bewährtem Rezept, auf seine Anwesenheit pochend, das Verdienst am Siege für sich in Anspruch nehmen. — Wahrlich selten standen sich zwei einander so würdige Gegner gegenüber als in Egypten. Blos 1801 war die Sache ähnlich. Hutchinson kann für einen unter der Mittelmäßigkeit stehenden General gelten und doch nahm die englische Invasion einen glänzenden Verlauf, weil Menou an Feldherrntalent ebenfalls auf Arabi's Stufe stand.**)

Um ½6 Uhr Morgens stand Arabi vor dem englischen Lager, wo Alles im tiefsten Schlafe lag und keine Vorposten ausgestellt waren (es sei denn,

*) Damals hatte ich schon Egypten verlassen; meine unabhängige Feder hätte sich niemals zur Annahme der Wolseley'schen Forderungen verstanden.

**) Wer sich für jenen interessanten ersten englischen Feldzug in Egypten interessirt, findet dessen Details in meinem Werke: „Die französische Expedition nach Egypten 1798 bis 1801", abgedruckt in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine" 1880—81.

daß diese ebenfalls schliefen), daher bald furchtbare Verwirrung entstand. Hätte Arabi den Ueberfall schon um 3 oder 4 Uhr ausgeführt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden wäre. Denn erst um 5 Uhr früh verließ Oberst Remington mit 30 Lanciers das Lager, „um Vedetten" auszusetzen. Da er auf die egyptische Kavallerie stieß, zog er sich schnell zurück und machte Allarm. Zwei Kavallerieregimenter eilten ihm zu Hülfe, mußten sich jedoch vor der Uebermacht zurückziehen, worauf die egyptische Artillerie auf den nahen Sandhügeln abprotzte und das Lager mit einem Hagel von Geschossen überschüttete.

Graham hatte mit unbegreiflicher Verblendung bis dahin den Allarmmeldungen keinen Glauben geschenkt und daher nicht gestattet, daß die Truppen unter die Waffen träten. Die Panik im Lager wurde daher nur desto größer, als 100 Granaten zwischen den Zelten einschlugen. Erst nach 1½ Stunden konnten die zerwürfelten Truppen geordnet werden — ein wahrer Skandal! Was wäre geschehen, wenn erst Arabi keck vorgegangen wäre, wie 1877 die Russen bei Kars?

Die Egypter hatten bereits das Lager umzingelt und bis ½8 Uhr erwehrten sich die Engländer nur mit Mühe ihrer Angriffe. Glücklicherweise ging die egyptische Infanterie nicht so scharf in's Zeug, wie ihre Artillerie, sonst wäre die Sache fatal geworden. Um 8 Uhr, als endlich die egyptische Infanterie sich zu ernstem Vorgehen entschloß, hatten sich die Engländer schon so weit gesammelt, daß sie (mit Zurücklassung von 500 Mann) aus dem Lager hervorbrechen und sich dem Feinde entgegenwerfen konnten. Es kam indeß nicht zum Handgemenge und das Gewehrfeuer, so heftig es war, that doch nur unglaublich wenig Schaden. Beiläufig erwähnt, verschossen die Egypter 300,000, die Engländer 100,000 Patronen, die egyptische Artillerie gab 2500, die englische 1000 Schüsse ab und doch betrug der beiderseitige Verlust blos 300 Mann, also auf je 1350 Geschosse Einer!

Mittlerweile war aber die englische Kavallerie durch das Feuer von Machsame herbeigelockt worden. Sie suchte den egyptischen linken Flügel zu umgehen, während die egyptische Kavallerie in Bezug auf den englischen rechten Flügel dieselbe Absicht hatte. Daher schwärmten beide Theile immer weiter in die Wüste hinaus. Endlich behielt doch die englische Kavallerie die Oberhand, warf die egyptische und nahm ihr eine Kanone und eine Fahne ab.

Nunmehr im Begriff, sich auf die egyptische Infanterie zu werfen, kam die englische Kavallerie zu spät, denn schon hatte die englische Infanterie, vom eben eingetroffenen General Willis zum Bajonnetangriff geführt, den Feind geworfen (9 Uhr). Da Arabi als der Erste Reißaus genommen, Ali Fehmi und Reschid Pascha verwundet waren, hielten die Egypter nicht Stand, sondern flohen mit Hinterlassung von 3 Kanonen. Die egyptische Reservekavallerie wurde geworfen und die Verfolgung endete erst Mittags vor Tell el Kebir. Hätte Wolseley die zwecklos zwischen Mahuta und Ismailia stehenden Truppen oder wenigstens die Hälfte derselben in Machsame lagern lassen, so wäre es Willis möglich gewesen, schon am 9. Tell el Kebir zu erstürmen und dem ganzen Schwindel ein Ende zu machen.

Wie gewöhnlich traf Wolseley nach Beendigung des Gefechtes auf dem Schlachtfelde ein, obschon er angeblich einen „Expreßzug" benutzt hatte. Lowe erbot sich, mit der Kavallerie die Verfolgung durch einen Angriff auf Tell el Kebir abzuschließen. Bei der Déroute des Feindes hätte ein solcher Handstreich viel Aussicht auf Erfolg gehabt, um so mehr als die bisherigen Leistungen der englischen Kavallerie den Egyptern außerordentlich imponirt hatten. Wolseley aber, der bei seiner beständigen Abwesenheit von der Front und fortwährendem Aufenthalt bei der Arrièregarde von der wirklichen Lage und dem jämmerlichen Zustande des Feindes keine Ahnung haben konnte, verweigerte seine Erlaubniß. Möglicherweise war auch Eifersucht im Spiele und wollte Wolseley die Entscheidungsaffaire „persönlich" leiten.

Dieses Gefecht kostete die Engländer 20 Todte, 100 Verwundete, die Egypter 100 Todte, 250 Verwundete und etliche Gefangene.

Die von Saleheje gekommenen 1500 Egypter hatten sich Mittags gegen Mahuta gewendet, aber bei dem Herannahen der Garde den Rückzug angetreten. Letztere übernahm am 10. die Vorposten bei Kassasin.

8. Die „Schlacht" bei Tell el Kebir.

Wolseley hatte trotz der Erfolge seiner Untergenerale noch immer kein Vertrauen in sich selbst, denn erst am 12. September, nachdem er in Kassasin 22,000 Mann und 74 Kanonen konzentrirt, wagte er die Entscheidung. Diese Ziffer ist jedenfalls richtiger, als die von Wolseley angegebene von 16,000—17,000 Mann und 66 Kanonen, denn die an der Affaire theilnehmenden Truppenkörper zählten bei ihrer Ankunft in Egypten 25,000 Mann. Nachdem der Krankenstand höchstens 10 % betrug, die bisherigen Verluste 500 Mann nicht überstiegen, bleiben noch 22,000 Mann, von denen gewiß 21,000 Kombattanten. 1000 davon blieben im Lager zurück, somit standen am 13. September mindestens 20,000 Mann und 74 Geschütze im Feuer. In Tell el Kebir befanden sich an jenem Tage 24 Bataillone, 6 Eskadronen, 62 Geschütze und 500 Beduinen, zusammen höchstens 17,000—18,000 Mann, so daß also Wolseley mindestens eine Uebermacht von 2000—3000 Mann und 12 Geschützen besaß, was immer auch englischerseits beschönigt werden mag.

Am 12. September, 5 Uhr Nachmittags, begannen die Vorbereitungen zum Abmarsch; um 7 Uhr stand Alles in Reih' und Glied und marschirte so still als möglich ab. Von ½9 Uhr bis Mitternacht wurde gerastet.

Die beiden ersten Divisionen marschirten nördlich, die indische (welche erst um ½2 Uhr aufbrach) südlich des Kanals. Eine so gefährliche

Trennung der Armee durfte man sich blos einem so erbärmlichen Gegner gegenüber ungestraft erlauben.

Wolseley hatte gehofft, noch vor Tagesanbruch das egyptische Lager überfallen zu können, doch wurde es 1/2 5 Uhr, bis die englische Armee vor den Werken von Tell el Kebir stand. Arabi hatte die Unfähigkeit — oder vielleicht Verachtung gegen den Feind — so weit getrieben, daß er keine Vorposten ausgestellt. Auf diese Weise gelang es den Engländern, bis auf 300 Meter unentdeckt heranzukommen. Erst dann begannen die allarmirten Egypter zu schießen. Statt nun den geringen Raum von 300 Meter schnell zu durchlaufen und in das Lager zu dringen, wie dies bei einem „Ueberfalle" doch selbstverständlich, stutzten die Engländer, machten Halt und wollten sich erst eingraben und die Artillerie abprotzen lassen (!). Glücklicherweise waren die Schotten nicht so ungeschickt, gingen schärfer darauf los und da auch gleichzeitig von der 2. Brigade einige Bataillone nördlich in die dort schwach besetzten Schanzen drangen, waren diese bald in den Händen der Briten. Die fliehenden Egypter wurden noch wirksam beschossen, während der englische Verlust geringfügig war.

Für Wolseley's Unfähigkeit spricht es, daß er, statt durch seine 3000 Pferde die Egypter verfolgen zu lassen, wodurch die englische Kavallerie auch in die zweite Schanzenlinie mit den Flüchtlingen gedrungen wäre,*), den Egyptern Zeit ließ, sich dort festzusetzen und von ihrem Schrecken zu erholen. In Folge dessen hatten die Engländer noch eine halbe Stunde lang das feindliche Feuer auszuhalten, ehe es ihnen gelang, Herren der zweiten Schanzenlinie zu werden.

Im Ganzen genommen war die sog. „Schlacht" von Tell el Kebir eine lächerliche Farce. Auch wenn es nicht wahr sein sollte, was der „Telegraph" offenherzig gestand,**) so kann man doch nur von einem mit überlegenen Kräften gegen einen hinter schlechten Schanzen schlafenden, schon arg demoralisirten Feind ausgeführten Ueberfall sprechen. Und selbst die Leitung desselben zeigt durchaus keine Sicherheit und Genialität.

Am Südufer des Kanals widerstanden die Egypter etwas länger der indischen Division, wurden aber schließlich auch hier in die Flucht getrieben.

Der Verlust der Egypter an Todten, Verwundeten und Gefangenen erreichte 3000 Mann, würde sich jedoch auf 10,000 Mann gesteigert haben, wenn Wolseley so viel Talent gehabt hätte, seine starke Kavallerie zur scharfen Verfolgung zu verwenden. Die englischen Verluste betrugen 10 Offiziere, 45 Mann an Todten, 26 Offiziere, 353 Mann an Verwundeten und 22 Mann an Vermißten, also 456 Mann, bei weniger Ungeschicklichkeit in der Ausführung des Ueberfalles, insbesondere bei Angriff der zweiten Schanzenlinie, hätte der Verlust ein bedeutend geringerer sein müssen.

Alle Brigade- und Divisions-Generale hatten sich im Kugelregen gezeigt, Willis war auch leicht verwundet worden. Ueber die Zeitungsnachricht, Hamley habe dem Kriegsminister Anzeige erstattet von Wolseley's Fälschung des Schlachtberichtes, Unterschlagung seines eigenen Berichtes und ähnlichen schönen Dingen will ich nichts sagen, bevor darüber nicht Gewisses in die Oeffentlichkeit kommt.

Nach dem 13. September gab es keine egyptische Armee mehr und die Engländer konnten ruhig nach Kairo marschiren. Lowe, welcher mit 2000 Reitern und 6 Kanonen den Vortrab bildete, bestand noch an demselben Tage ein Scharmützel bei Belbeis, das die Egypter 2 Todte kostete und erreichte am 14. Abends Kairo, das sich ihm ohne Schwertstreich ergab.

Arabi hatte gleich nach den ersten bei Tell el Kebir gefallenen Schüssen Fersengeld gegeben und war der Erste, welcher nach Kairo die Nachricht seiner Niederlage brachte. Da er den üblen Eindruck merkte, den seine bodenlose Feigheit auf sein „Volk" machte, bekam er Angst und um nicht von seinen Getreuen ermordet zu werden, vertraute er sich der Großmuth der Engländer an. Bekanntlich haben diese den elenden Mordbrenner, der bewiesenermaßen persönlich die Einäscherung Alexandria's und die vielen Blutbäder in den Provinzstädten angeordnet, mit schöner Pension nach dem schönen Ceylon „verbannt". Nicht nur die Franken, sondern auch die meisten Araber hätten ihn und seinen Freund, die blutrünstige Bestie Tulba Pascha, so gerne baumeln gesehen und der österreichische Konsul sagte in meiner Gegenwart, er würde in diesem Falle selbst sehr gerne den Strick anziehen.

In Kafr Dawar stand noch Tulba Pascha mit 8000 Mann. Als er von Arabi die Katastrophe vernahm, desertirte er feige und heimlich, überließ seine Armee ihrem Schicksal und fuhr nach Kairo, um sich ebenfalls durch Ergebung vor der Volkswuth zu schützen. Seine Truppen zerstreuten sich oder streckten am 16. die Waffen. Abdella Pascha, der mit 7000 Mann in Damiat stand, drohte die Rolle eines egyptischen Klapka zu spielen, da jedoch seine Leute ihn verließen, ergab auch er sich am 23. September.

Am 25. konnte der Khedive nach Kairo zurückkehren. Vom 25. bis 30. Oktober schifften sich die Garden und Inder ein; blos Alison blieb mit 10,000 Mann in Egypten zurück.

So war also der „Feldzug der Ungeschickten" zu Ende und Wolseley hatte bewiesen, daß er denn doch etwas mehr Fähigkeiten als Arabi besitze. Das ist die einzige Folgerung, die wir aus diesem Feldzuge ziehen können. Die Lehren können blos negativer Natur sein: wie man nicht angreifen und wie man sich nicht vertheidigen solle.

---

*) Ein Muster ist in dieser Beziehung die Verwendung der Kavallerie durch Napoleon in der Schlacht bei Abukir am 25. Juli 1799.

**) „Schon vor Beginn des Angriffs hatte sich ein Theil der Egypter aufgelöst. Am Morgen der Schlacht riefen die Offiziere ihren Leuten zu, daß der Sultan befohlen habe, die Waffen zu strecken. Die Fellachen liefen hierauf auseinander und nur die Neger und einige Fanatiker, höchstens 5000—6000 Mann, leisteten Widerstand."